

## Ist es nicht schrecklich...?

Um dieses Thema kreisen so manche Gespräche im Lehrerzimmer. Endlich Gelegenheit, Streß, Ärger, Enttäuschung loszuwerden!? Im besten Fall für einen kurzen Augenblick. Am nächsten Tag geht das Leid von vorne los. NORBERT NAGEL (Neckargemünd, BRD) ist Sonderschullehrer, pädagogischer Berater und Ausbilder in Transaktionsanalyse und beschreibt, woher die schlechten Gefühle im Schulalltag kommen und wie wir Zufriedenheit in der Arbeit finden.

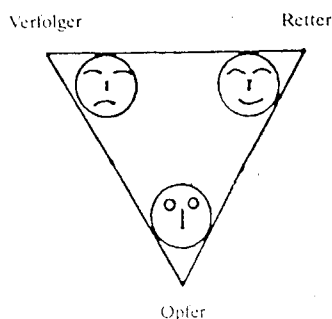
Näher betrachtet beginnt das <Leid> immer wieder mit ähnlichen Verhaltensweisen von Schülern. "Och, schon wieder schreiben..." ist ein beliebter Einstieg. Vielleicht wissen Sie noch um die Mühe, mit der sie sich tags zuvor vorbereitet haben, und nun dieses <läppische Nörgeln> - 'denen kann man's aber auch überhaupt nicht recht machen', denken Sie vielleicht bei sich. Vielleicht fühlen Sie sich aber von diesem Satz auch eher <ertappt>. Vielleicht spricht der Schüler genau aus, was Sie schon dauernd bei sich befürchten: 'Mein Unterricht ist eben langweilig. Ich bin nicht gut genug als Lehrer'.

Damit ist vielleicht schon die ganze Stunde gelaufen. Das bißchen gute Laune ist dahin. Sie fühlen sich nicht mehr frei und unbefangen gegenüber den Schülern. Vielleicht versuchen Sie es jetzt mit Erklärungen und machen Versprechungen: "Wenn ihr das abgeschrieben habt, dann...". Oder Sie wählen den <strengen> Weg, um <denen> endlich zu zeigen, daß es <nicht nur nach ihrer Nase> geht und daß sie es dringend nötig haben, sauber schreiben zu üben. Vielleicht erleben Sie sich aber auch hilflos, länger auf der gestellten Aufgabe zu bestehen und erleben bald, daß einige <Liebe> tun, was Sie von Ihnen wollen und andere <stören und weiter provozieren>.

### Angelhaken für Beißwillige

Sie wissen alle, wie es weiter geht. Entweder Sie setzten die Versuche fort, die Situation zu retten (*Retterrolle*) oder versuchen, den Schülern ihren <Un-sinn>, ihr <Fehlverhalten> oder ihre <Unfähigkeit> nachzuweisen (*Verfolgerrolle*) oder fühlen sich angegriffen oder in Frage gestellt und versuchen, Ihre Haut zu retten (*Opferrolle*). Je nachdem erleben Sie auch, daß Sie innerhalb einer Stunde die Rollen wechseln.

Und dann gehen Sie raus aus der Stunde und fühlen sich erschöpft, wütend oder elend und haben allen Grund, zum nächsten Kollegen zu sagen: "Ist es nicht schrecklich...?". Dann wird das Ganze noch einmal nacherlebt und die Gefühle



am Schluß sind nicht angenehmer - außer vielleicht: ein bißchen Erleichterung, ein bißchen Verständnis und dann ab in die nächste Runde: "Och, schon wieder Erdkunde..." oder "Fräulein, der hat mich gehauen..." oder <zum hundertsten Mal> die Frage "Wie geht denn das...?".

Solche Sätze nennen wir in der Transaktionsanalyse *Angelhaken*. Es ist mit ihnen wie mit dem Haken an der Angel: Sie sind bedeutungsvoll, wenn ein Fisch anbeißt. So ist es auch im zwischenmenschlichen Kontakt. Die Angelhaken der Schüler haben nur dann ihre Bedeutung, wenn ich als Lehrer anbeißt: wenn ich mich davon angegriffen, in Frage gestellt oder in unangemessener Form zum Helfen aufgefordert fühle. Und das ist dann der Fall, wenn sie mich in meinem *wunden Punkt* erreichen. Jeder von uns hat solche wunden Punkte. Es sind Bereiche unserer Persönlichkeit, wo wir uns abwerten und meistens früher einmal abgewertet worden sind, wo wir insgeheim glauben, nicht wichtig, nicht liebenswert oder nicht gut genug zu sein. - So genau lassen wir uns das meist nicht spüren, und das Klassenzimmer wäre vielleicht auch nicht der richtige Ort dafür. Statt dessen versuchen wir, die Situation zu lösen - auf immer wieder die gleiche Weise, mit schlechten Gefühlen und ohne etwas verändert zu haben.

### Ränkespiele erkennen

Was ich beschreibe, wird in der Transaktionsanalyse *Ränkespiel* bezeichnet, das Menschen miteinander spielen. Der Vorteil davon ist, daß wir recht gut voraussagen können, wie die Konflikte ablaufen werden. Es wird

kaum wirklich bedrohliche Situationen geben. Nachdenklich stimmt der Preis, den wir für diese Sicherheit zahlen. Meist ist es das fortwährende Erleben von Ineffektivität und schlechten Gefühlen.

Die Ineffektivität hat etwas damit zu tun, daß wir im Ränkespiel den Schüler aus dem Blick verlieren. Das mag zunächst paradox klingen; denn vielleicht erleben Sie sich gerade hier besonders engagiert. Was fehlt, ist der Abstand. Um einem Menschen nahe zu sein, um zu erkennen, was der Schüler braucht, muß ich von ihm getrennt sein. In den Beispielen reagiere ich, weil ich in meinem Wunden Punkt getroffen bin, nicht weil ich betroffen bin. Ich reagiere nach gewohnten Kommunikationsmustern, mit vertrauten Gedanken (im Text '...' markiert) und Interpretationen (im Text <...> markiert). Ich bin dann nicht frei, mich zu fragen: Was meint der Schüler damit, wenn er sagt: "Och, schon wieder schreiben?". Was will er für sich damit erreichen und wie kann ich ihm helfen, besser für sich zu sorgen als durch Angelhaken? Wenn ich Ränkespiele erkenne und damit umzugehen gelernt habe, bin ich frei, mich der Frage zu stellen, was der Schüler für den nächsten Schritt seiner Entwicklung braucht. Und ich werde mich fragen, was ich für mich brauche und einzusetzen bereit und in der Lage bin. Daraus kann ich ein unterrichtliches Handeln entwickeln, das den Schüler wie meine Kraft und Zufriedenheit als Lehrer fördert.

### Vom Leiden zum Spaß an der Arbeit

Ich habe selbst als Lehrer elf Jahre in verschiedenen Sonderschulbereichen gearbeitet. In dem Maße, wie ich mit dem Konzept der Ränkespiele vertraut und arbeitsfähig wurde, habe ich mich als Lehrer als wirksame Unterstützung für den Schüler erlebt und häufig Spaß in der Arbeit mit den Schülern gehabt. In gleicher Weise hat es für mich heute Bedeutung in meiner Arbeit als Erwachsenenbildner, als Ausbilder in Transaktionsanalyse und nicht zuletzt in meinen privaten Beziehungen.

**Impressum:**

Hrsg.: Autorenteam, Eigenverlag, 1991 .V.i.S.d.P. sind die AutorInnen der jeweiligen Beiträge.

Bestelladressen:

- Peter Lüthi, Brunnengasse 4, CH 8001 Zürich, Tel. 012517043

Bestellung erbeten durch Überweisung einer Schutzgebühr i.H.V. SFR 9,80 auf das Konto Peter Lüthi, Postscheck 80-66590-7, Zürich

- Institut für Integrative Pädagogik und Erwachsenenbildung (IPE), Dreikreuzweg 78, D - 6903 Neckargemünd b. Heidelberg, Tel. 06223/3418

Bestellung erbeten durch Überweisung einer Schutzgebühr in Höhe von DM 9,80 auf das Konto IPE Voba Neckargemünd BLZ: 67291700 Nr: 241300

Satz: Merges, Text Grafik, Design, Heidelberg, Heugasse 1, Tel.: 06221/21320